

Sonderdruck zum pers. Gebrauch von:

Murken, S. & Dambacher, F. (2014). Neue Religiöse Bewegungen, Sekten oder religiöse Minderheiten? Anmerkungen zur öffentlichen Wahrnehmung kleiner religiöser Gruppierungen. In: E. Franke (Hrsg.), *Religiöse Minderheiten und gesellschaftlicher Wandel.* (237-250). Wiesbaden: Harrassowitz.

Sebastian Murken, Franziska Dambacher

Neue Religiöse Bewegungen, Sekten oder religiöse
Minderheiten? Anmerkungen zur öffentlichen
Wahrnehmung kleiner religiöser Gruppierungen

**1. Neue Religiöse Bewegungen, Sekten oder Minderheiten –
eine Frage der Begrifflichkeit?**

Die religiöse Landschaft im aktuellen gesamtgesellschaftlichen Kontext weist zwei spezifische Merkmale auf. Zum einen ist sie geprägt von einer nicht mehr von der Hand zu weisenden inhaltlichen Pluralität. Auf dem Markt der Spiritualität werden die Angebote immer zahlreicher. Längst findet sich eine unüberschaubare Vielfalt an spirituellen Versatzstücken, mit denen der geübte „Verbraucher“ jonglieren kann. Auch die Großkirchen entwickeln neue Angebote – etwa Jugend-Freizeiten, NightFever-Veranstaltungen (nachts geöffnete Kirchen) oder Klosteraufenthalte für gestresste Manager – und östliche Religionen wie Islam, Buddhismus oder Hinduismus gehören zumindest in den Großstädten unserer ursprünglich ausschließlich von christlichen Werten geprägten Gesellschaft zum Alltagsbild. Immer mehr neue Organisationen mit spirituellem Bezug treten auf den Plan und esoterische Selbstfindungs-Angebote begegnen dem aufgeschlossenen Leser in jeder Buchhandlung. Eine Haltung von geistiger Freiheit und Toleranz soll jedem seinen eigenen Weg zur Transzendenz ermöglichen. Die Auswahl ist groß. Auf der anderen Seite ist das Bild aber in quantitativer Hinsicht durchaus homogen. Die öffentliche Wahrnehmung von Religion gestaltet sich dreigliedrig: Zum einen sind da die zwei deutschen Großkirchen, die einen Anteil von knapp 88 Prozent all derjenigen, die einer religiösen Gemeinschaft angehören, unter ihren Kirchendächern vereinen. Zum anderen finden sich die weiteren Weltreligionen – Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus und orthodoxes Christentum –, denen ungefähr weitere 10 Prozent der gläubigen Bevölkerung zugerechnet werden können. Übrig bleibt – mit einem unerwartet bescheidenen Anteil von ca. 2 Prozent – der „Rest“. Hier sind Evangelikale, Freikirchen, Pfingstgemeinden, die Neuapostolische Kirche, die Zeugen Jehovas, die Osho-Bewegung, die ISKCON, Scientology und die zahllosen weiteren Bewegungen, die sich nicht den Großkirchen und den sogenannten Weltreligionen zuordnen lassen, zusammengefasst. Per definitionem ist also die Beschreibung der betreffenden Bewegungen als *religiöse Minderheiten* sinnvoll.

Angesichts der oben genannten Zahlen ist man geneigt diesen näher beschriebenen „Rest“ als weitestgehend irrelevant für gesellschaftliche Prozesse einzustufen. In vielerlei Hinsicht geschieht jedoch genau das Gegenteil. Er wird als Bedrohung für den Einzelnen und die Gemeinschaft angesehen.

Tabelle¹: Religionsgemeinschaften und Mitgliederzahlen in Deutschland

Konfession/Gemeinschaft	Mitglieder in 1.000	% der Bev.	% der Mitglieder einer Religionsgemeinschaft
Katholische Kirche	25.203	30,74	44,33
Evangelische Kirche	24.832	30,28	43,68
Islam	3.500	4,27	6,16
Orthodoxe und orientalische Kirchen	1.425	1,74	2,51
Zwischensumme		67,03	96,68
Ey. Freikirchen und sonstige kleine christliche Kirchen ²	665	0,81	1,17
Neuapostolische Kirche	363	0,44	0,64
Zeugen Jehovas	165	0,20	0,29
Judentum ³	202	0,25	0,35
Buddhismus ⁴	245	0,30	0,43
Hinduismus ⁵	94	0,12	0,16
Sonstige religiöse Gemeinschaften	159	0,19	0,28
Zwischensumme		2,31	3,32
Zusammen	56.853	69,33	100
Ohne rel. Zugehörigkeit	25.149	30,67	
Insgesamt	82.002	100	

(Stand: September 2010)

In diesem Zusammenhang stößt man nun unweigerlich auf die Bezeichnung „Sekte“. Sogenannte Sekten, Psychokulte oder Jugendreligionen werden in Deutschland seit den 1960er Jahren in Medien, Politik und Gesellschaft ungebrochen – trotz eines periodischen An- und Abschwelgens der allgemeinen Aufregung – mit zuweilen

¹ Quellen: Statistisches Bundesamt für 2008 (<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/>, 13.09.2010) und REMID (http://www.remid.de/remid_info_zahlen.htm, 13.09.2010).

² Einschließlich des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) und der Gemeinschaft der Sieben-Tags-Adventisten (STA).

³ Einschließlich Juden mit Migrationshintergrund.

⁴ Einschließlich Buddhisten mit Migrationshintergrund.

⁵ Einschließlich Hindus mit Migrationshintergrund.

zweifelhafter Aufmerksamkeit und Vorsicht bedacht. Sekten sind „gefährlich“, Sekten „machen Angst“. Ursprünglich ist der Begriff „Sekte“ eine wertneutrale Bezeichnung für philosophische, religiöse oder politische Gruppierungen, die sich ob ihrer Überzeugungen vom allgemein herrschenden Grundtenor unterscheiden.⁶ So ist beispielsweise das Christentum in einer ersten Entwicklung als sektiererische Strömung aus dem Judentum hervorgegangen. Es werden also „Abspaltungen“ vom anerkannten Mainstream bezeichnet, die sich als Gruppen formieren und eine Anhängerschaft gewinnen. Gegenwärtig hat sich die Bezeichnung „Sekte“ jedoch längst von ihren neutralen etymologischen Wurzeln verabschiedet und ist zu einem emotional aufgeladenen Begriff mit eindeutig negativer Konnotation geworden, der nicht unbedingt zur Sachlichkeit der gesellschaftlichen Debatte beiträgt. Er bezeichnet ein Phänomen, das undifferenziert unter dem Generalverdacht steht, eine ernst zu nehmende Gefahr für alle, die ihm begegnen, zu sein. Im Besonderen seit den 1970er Jahren ist die öffentliche Wahrnehmung – angestachelt durch reißerische Medienberichterstattung und die selektive Meinungsvermittlung durch Berichte von Aussteigern – geprägt von Angst, Gefahr und Unkontrollierbarkeit. Berichte über Missbrauch, Morde und Massensuizid versorgen die Sensationslust der Öffentlichkeit mit Brennstoff. Sie verlieren jedoch dadurch an Objektivität, dass sie den Anschein erwecken, generalisierbar zu sein, obwohl sie – statistisch gesehen – von Einzelfällen berichten. Auch sind die Mitgliederzahlen – wie bereits erwähnt – sowohl im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, als auch im Verhältnis zu den Mitgliederzahlen der Großkirchen, gleich bleibend gering. Dennoch spannt sich die Diskussion zwischen zwei extremen Polen auf. Ein neutraler Standpunkt objektiver Auseinandersetzung ist zwischen „verharmlosen“ und „dämonisieren“ nur schwer zu finden. Zudem werden Forschungsergebnisse, die zur Versachlichung der Diskussion beitragen wollen, gezielt aus der öffentlichen Wahrnehmung ausgeklammert.⁷

Die Überlegung liegt nahe zu einer wertneutralen Begrifflichkeit zurückzukehren. Neuere Forschungsarbeiten bevorzugen daher die Bezeichnung *Neue Religiöse Bewegungen* oder auch *Neue Religionen*. Hier wird es möglich, eine sehr heterogene Ansammlung von Gruppierungen weniger hinsichtlich ihrer Inhalte als vielmehr hinsichtlich ihrer Entstehungszeit zusammenzufassen. Obwohl sich viele „Neue“ Re-

⁶ Standardwerke zu Neuen Religiösen Bewegungen s. a. Eileen Barker: *New Religious Movements: a Practical Introduction*. London 1989, Lorne L. Dawson: *Comprehending Cults. The Sociology of New Religious Movements*. Oxford 1998, James R. Lewis (Hrsg.): *The Oxford Handbook of New Religious Movements*. New York 2004, Jacob Needleman & George Barker (Hrsg.): *Understanding the New Religions*. New York 1978, John A. Saliba: *Understanding New Religious Movements*. New York 2003.

⁷ Für ausführliche Erläuterungen zur Position der Wissenschaft in der bundesdeutschen Kontroverse um Neue Religionen vgl. Martin Baumann: „Merkwürdige Bundesgenossen‘ und ‚naive Sympathisanten‘. Die Ausgrenzung der Religionswissenschaft aus der bundesdeutschen Kontroverse um neue Religionen.“ In: *ZfR* 2 (1995), S. 111 - 136.

ligiöse Bewegungen auf jahrhundertealte Traditionen berufen, ist ihnen in der Regel doch ihre neuzeitliche Entstehung als Institution, also organisierte Gruppe, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gemeinsam. Der Religionsphilosoph George D. Chryssides weist zudem darauf hin, dass die Bezeichnung Neuer Religionen als „Bewegungen“ daran erinnert, dass sie konstanten und sehr schnelllebigem Veränderungsprozessen unterworfen sind.⁸ Ungeachtet des heterogenen Erscheinungsbildes Neuer Religiöser Bewegungen kann jedoch auch eine inhaltliche Differenzierung in Gruppen mit christlichem Hintergrund (z. B. Freikirchen, evangelikale Gruppen), Gruppen mit asiatischem Hintergrund (z. B. *Neo-Sannyasins*, *Transzendente Meditation*, *ISKCON*), Gruppen mit dem Ziel der Selbstoptimierung (z. B. *Scientology*, *Landmark Education*) und Gruppen im Bereich der Esoterik, des New Age sowie der Ufologie sinnvoll sein.⁹ Zunächst soll auf die Frage eingegangen werden, welche Gründe und Mechanismen dem Stigmatisierungsprozess Neuer Religiöser Bewegungen in der Gesellschaft zugrunde liegen. Was macht diese religiösen Minderheiten bedrohlich?

2. Stigmatisierung religiöser Minderheiten – Neue Religionen im Kreuzfeuer der Kritik

Die Präsenz Neuer Religiöser Bewegungen im Bewusstsein einer doch so säkularisierten und religionsliberalen Gesellschaft wie der deutschen verwundert. Großkirchen, Medien und Politik geht es dabei scheinbar weniger um die Frage, wie bestimmte religiöse Minderheiten geschützt, sondern vielmehr darum, wie die von ihnen ausgehenden Gefahren gebannt werden können.

„Die teuflische Macht der Sekten. Zwei Millionen Deutsche in den Fängen von Gurus, Gaunern und Exorzisten – für immer verloren?“¹⁰ Schlagzeilen wie diese in seriösen Magazinen und Tageszeitungen geben die Anti-Kult-Stimmung nur allzu gut wieder. Seit dem Aufkommen der sogenannten „Jugendreligionen“ in den 1970er Jahren versuchen insbesondere Angehörige mehr oder minder verzweifelt Erklärungen dafür zu finden, warum Ehepartner, Kinder oder sonstige Verwandte sich fremdartigen spirituellen Strömungen verschreiben, Neuen Religionen anschließen, dem Elternhaus entfremden und auf das „normale“ Leben, das von ihnen erwartet wurde, verzichten. Neuen Religiösen Bewegungen wird dabei, gesellschaftlich gesehen, immer wieder der dämonische „Griff nach unseren Kindern“¹¹ unterstellt.¹² Schrek-

⁸ George D. Chryssides: *Exploring New Religions*. London 1999, S. 18.

⁹ Für detaillierte Ausführungen zum *Sektenbegriff* vgl. Sebastian Murken: *Neue religiöse Bewegungen aus religionspsychologischer Perspektive*. Marburg 2009.

¹⁰ Titel Stern vom 04.05.1995.

¹¹ Katrin Ledermann & Ulrich Skambracks: *Der Griff nach unseren Kindern*. Einblicke in ein (un)heimliches Erziehungsprogramm. Asslar 1988.

¹² Auch im politischen Kontext ist die Auseinandersetzung mit sogenannten „Sekten“ und „Psychokulten“ zumeist im Jugendschutz angesiedelt. Z. B.: Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugend-

kensnachrichten über Massensuizide (beispielsweise im Zusammenhang mit *Peoples Temple*, den *Branch Davidians*, den *Sonnentemplern* und *Heaven's Gate*) und Kindesmissbrauch (s. z. B. Diskussion um die *Kinder Gottes*) gepaart mit Unwissenheit über spirituelle Inhalte kreieren schnell eine Aura der Bedrohung. Mit entscheidend für diese Dynamiken ist mit Sicherheit die Tatsache, dass Neue Religiöse Bewegungen eben Minderheiten sind. Nur einige wenige gehören zum eigentlichen Kreis, man hat keine genaue Vorstellung über Wirken und Struktur und in irgendeiner Weise grenzt sich die Bewegung in inhaltlicher und praktischer Hinsicht vom allgemeinen Standard ab. Die Begegnung mit dem „Anderen“ verursacht Unsicherheit. Hinzu kommt, dass sich dieses „Andere“ höchst vielfältig gestaltet. Über Typisierung und Kategorisierung eines Phänomens muss seine Komplexität reduziert werden. Es entstehen Stereotype – und schon spricht man von „den“ Sekten. Der Sektenbegriff vereint in sich somit zugleich etwas Negatives und etwas Ausgrenzendes. Schnell wird die möglicherweise durchaus berechtigte Skepsis und Kritik, mit denen spezifischen Neuen Religion oder ihren Vertretern begegnet wird, undifferenziert auf die Gesamtheit aller nicht konventionellen religiösen Strömungen übertragen.¹³

Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema, die sich dem Ideal der Werteneutralität verschrieben hat, wird angesichts dessen schnell in die Ecke der „Verharmlosung“ gedrängt.¹⁴ Die objektive Einschätzung – auch im Hinblick auf methodische Überlegungen weg von der Generalisierung des Einzelfalls – ist für einen „gesunden“ gesellschaftlichen Umgang mit Neuen Religiösen Bewegungen unerlässlich. Es soll in diesem Zusammenhang auch auf den Endbericht der parlamentarischen Enquete-Kommission¹⁵ verwiesen werden, der im Spannungsfeld politischer, gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Interessen zu einer Versachlichung der Diskussion beigetragen hat.

schutz (AJS) Landesstelle Nordrhein-Westfalen e. V.; Bayrisches Landesjugendamt; Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport Berlin; Kreisverwaltung Bad Doberan, Abteilung Erzieherischer Kinder- u. Jugendschutz; Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien Hansestadt Hamburg; Beauftragter des Jugendamtes der Hansestadt Lübeck für Sekten und Psychokulte; Ministerium für Frauen, Soziales, Arbeit, Gesundheit des Saarlandes und andere; vgl. <http://www.evangelisch-kirchenlandshut.de/christuskirche/avas/adressenliste.htm> vom 09.09.2010.

¹³ Für eine ausführliche Diskussion der bundesdeutschen *Sektendebatte* vgl. Hubert Seiwert: „Das ‚Sektenproblem‘. Öffentliche Meinung, Wissenschaftler und der Staat.“ In: Massimo Introvigne: *Schluss mit den Sekten! Die Kontroverse über ‚Sekten‘ und neue religiöse Bewegungen in Europa*. Marburg 1998.

¹⁴ Für eine Erörterung im Detail vgl. Sebastian Murken 2009.

¹⁵ Vgl. Deutscher Bundestag Enquete-Kommission (Hrsg.): *Neue religiöse und ideologische Gemeinschaften und Psychogruppen. Forschungsprojekte und Gutachten der Enquete Kommission „So genannte Sekten und Psychogruppen“*. Hamm 1998.

3. Neue Religiöse Bewegungen in der öffentlichen Wahrnehmung – ein aktuelles Beispiel

Auch wenn in der öffentlichen Wahrnehmung Neuer Religiöser Bewegungen von Zeit zu Zeit ruhigere Phasen zu verbuchen sind, so brandet die Diskussion doch immer wieder von Neuem auf – oft verbunden mit Schlagzeilen um Kriminalfälle, Gerichtsverhandlungen oder prominente tatsächliche oder vermeintliche Sektenanhänger. An dieser Stelle soll kurz ein Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit nachgezeichnet werden:

Seit Mitte der 1980er Jahre schreibt Gabriele Susanne Kerner, alias Nena, weltweit deutsche Musikgeschichte. Ihr Hit über die Endphase des Kalten Krieges „99 Luftballons“ ist bis heute wahrscheinlich der international erfolgreichste deutschsprachige Hit aller Zeiten. Nena ist ein Idol, das Generationen vereint: starke Frau, unangepasste Rockröhre, Energiebündel, die Klamotten immer ein wenig zu eng und dabei die Stimme immer ein wenig zu laut, seit 2009 sogar die gut-aussehende Power-Oma par excellence. Sie vertritt wie keine andere deutsche Künstlerin die Maxime „Ich will Spaß und erfinde mich dabei immer wieder neu“. Auffällig ist ihre Nähe zu Kindern – sie hat beispielsweise sieben Alben für Kinder aufgenommen – und ihre demonstrative Unkonventionalität. Sie ist selbst quasi ein „Berufskind“. Pünktlich zu ihrem fünfzigsten Geburtstag und dem Erscheinen ihres neuesten Albums „Made in Germany“ im vergangenen Jahr kam sie jedoch mit vermeintlich negativen Neuigkeiten in die Schlagzeilen. Im Musikvideo ihrer Singleauskopplung „Wir sind wahr“¹⁶ wird eine Gruppe von Menschen in orangefarbenen Gewändern bei eindeutig an die durch Bhagwan Shree Rajneesh geprägte „Dynamische Meditation“ erinnernden Körperübungen gezeigt. Darauf titelten die Süddeutsche Zeitung „Guru-Anhängerin Nena. Oma in Ekstase“ und die BILD „Nena ist Anhängerin der Bhagwan-Sekte“.¹⁷ Das Bekenntnis Nenas, ein Osho-Fan zu sein und sich in seinen Büchern, die sie vor kurzem entdeckt habe, durchaus wieder zu finden, bewerteten die Autoren des Artikels in der Süddeutschen als „bizarre Wendung des Gesprächs“. Sofort wird die Aussage in einen Zusammenhang zu Bhagwan als Guru, der Frauen anwies sich sterilisieren zu lassen und Rolls-Royce-süchtig war, gestellt. Nena veröffentlichte daraufhin auf ihrer Homepage ein durchaus humorvolles Dementi.¹⁸ Damit schien die mediale Krise vorerst abgewendet, doch bereits knapp 10 Tage später wurden Stimmen laut, die fragten „Verfällt die große Nena einer Psychosekte?“¹⁹ Nena wurde „in den Händen“ des italienischen „Psychokultes“ *Damanhur* vermutet. Im Booklet zu ihrer aktuellen CD seien Geheimzeichen

¹⁶ „Wir sind wahr“ Erstveröffentlichung 18.09.2009; „Made in Germany“ Erstveröffentlichung 02.10.2009.

¹⁷ Süddeutsche.de vom 25.09.2009; Bild.de vom 25.09.2009.

¹⁸ Nena.de vom 26.09.2009.

¹⁹ Bild.de vom 06. und 08.10.2009.

der Gruppe entdeckt worden, sie sei zum Zentrum der Bewegung in den Piemont gereist, tief in die „Geschäfte“ der okkulten Bewegung verstrickt und dem durchaus charismatischen Gründer Oberto Airaudi verfallen, der alle Mitglieder von sich abhängig und sich insbesondere die Frauen sexuell hörig mache. Alle Nachbarn in dem italienischen Ort würden sich vor der 700 Mann starken Bewegung „fürchten“, die mit selbstgebauten Zeitmaschinen auf „Nackt-Zeitreisen“ ginge und den Geist von Toten in Babys „beamen“ würde. Eingedenk der Tatsache, dass es sich hier zweifelsfrei um nicht ernst zu nehmenden Sensationsjournalismus handelt, fällt auf, dass – abgesehen vom Massensuizid – in wenigen Zeilen jedes einzelne Stereotyp, das Neuen Religiösen Bewegungen zugeschrieben wird, erwähnt wird: Gehirnwäsche, gewaltsame Bindung von Mitgliedern an die Gruppe, geheime Symbolik, dubiose wirtschaftliche Geschäfte, Führung durch einen Guru, Abhängigkeit der Mitglieder, sexuelle Hörigkeit und Missbrauch. Alles vermeintlich gute Gründe dafür, vor der Gruppierung „Angst“ zu haben. *Damanhur* nennt sich eine Neue Religiöse Bewegung, die 1977 von dem 1950 geborenen „Pranatherapeuten“ Airaudi gegründet wurde. Sie unterhält einen unterirdischen „Tempel des Menschen“ in Valchiusella bei Turin, organisiert das Zusammenleben ihrer Mitglieder in einer Stadtkommune mit kompletter Infrastruktur und ist inhaltlich auf die Überwindung des Todes und gezielte Programmierung von zukünftigen Wiedergeburtverkörperungen ausgerichtet.²⁰ Zahlreiche Internet-User sahen sich nach den „Enthüllungen“ über Nena dazu genötigt, Kommentare zu den Artikeln abzugeben. Unter den mehr als 150 Statements finden sich beispielsweise die folgenden: „Nena hatte schon immer leicht einen an der Murmel“, „wehret den Anfängen“ oder „wenn’s jemand braucht, und dann durch-knallt. Selber schuld“. Eher zweifelhafte Toleranz spricht aus den Worten: „Naja Nena, Madonna und Co. kommen halt nicht klar damit, dass sie älter werden. Da hilft auch keine Religion oder Sekte weiter. Aber wenn sie sich dadurch besser fühlen... sollen sie doch machen. Mich stört’s nicht.“²¹ Für unmöglich gehalten wird die Option, dass sich Nena aus freien Stücken, aus Interesse und ohne bleibenden psychischen Schaden mit *Damanhur* auseinandergesetzt haben könnte. Zwei Möglichkeiten liegen also nahe: Entweder hat die Gruppe mittels zwielichtiger Psychotechniken die Persönlichkeitsstruktur des potenziellen Neuzuwachses gewaltsam verändert und ihn somit „eingefangen“ oder diese Persönlichkeitsstruktur war von vornherein – bei einer Prominenten wie der beschriebenen für die öffentliche Wahrnehmung ja durchaus nahe liegend – defizitär, kindlich, narzisstisch und ungesund. Hier soll betont werden, dass durch die Beschreibung der Diskussion um

²⁰ vgl. Reinhard Hempelmann, Ulrich Dehn, Andreas Fincke, Michael Nüchtern, Matthias Pöhlmann, Hans-Jürgen Ruppert & Michael Utsch (Hrsg.): *Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts* (vollständig überarbeitete Neuauflage). Gütersloh 2005, S. 254.

²¹ Vgl. <http://www.bild.de/community/bild/remoteArticles/10010906/comments/main> vom 02.09.2010; orthografische Fehler wurden berichtigt.

Nena in keiner Weise eine inhaltliche oder funktionale Bewertung der Neuen Religiösen Bewegungen, auf die Bezug genommen wird, vorgenommen, sondern darauf hingewiesen werden soll, wie im medialen Informationszeitalter Berichte über etwaige Mitgliedschaften Prominenter in „Sekten“ gestaltet, verarbeitet und perzipiert werden – meist ohne die Einbindung stichhaltiger Information. Die Möglichkeit der Zuwendung einer freien und bewussten Persönlichkeit zu Neuen Religiösen Bewegungen wird grundsätzlich verneint. Inwieweit sich Nena selbst in die Schlagzeilen gebracht hat, um ihre neu veröffentlichte CD zu vermarkten, bleibt zwar im Unklaren, die Dynamik der Debatte ist allerdings in jedem Fall frappant.

4. Neue Religiöse Bewegungen und der freie Wille – eine ambivalente Beziehungsgeschichte

In den 1950er Jahren verwendet der amerikanische Journalist und Geheimdienstmitarbeiter Edward Hunter erstmals den Begriff „Gehirnwäsche“²² im Zusammenhang mit Manipulationsvorhaben chinesischer Kommunisten im Koreakrieg, die darauf abzielten Denkprozesse zu verändern. Er beschreibt das sogenannte *Brainwashing* als „die Absicht ..., das Wesen einer Person so radikal zu ändern, dass sie zu einer lebenden Marionette wird – ein menschlicher Roboter – ohne dass die Gräueltat von außen sichtbar ist. Das Ziel ist es, einen Mechanismus aus Fleisch und Blut zu schaffen, mit neuem Glauben und neuen Gedankenprozessen, die in einem gefangenen Körper eingesetzt werden. Dies läuft auf die Suche nach einer Sklavenrasse hinaus, bei der man sich, im Unterschied zu Sklaven vergangener Zeiten, darauf verlassen kann, dass sie niemals revoltiert und Befehlen gegenüber immer gefügig ist, wie ein Insekt gegenüber Instinkten.“²³ Ganz klar wird in einem solchen Prozess dem Individuum jegliche Form von Eigenverantwortung und Selbstkontrolle abgesprochen. Wissenschaftler wie Edgar H. Schein oder Robert J. Lifton gehen nach ihren Ergebnissen davon aus, dass es tatsächlich eine Form der „erzwungenen Überzeugung“ (*Coercive Persuasion*) gibt, die durch eine Kombination von psychologischem und physischem Druck hervorgerufen werde und Selbstwahrnehmung, Überzeugung und Verhalten eines Individuums verändern könne. In seiner Auseinandersetzung mit totalitären Systemen – im Besonderen dem Zustandekommen scheinbar unerklärlicher Verhaltensänderungen amerikanischer Kriegsgefangener in China – erarbeitet Lifton sein Modell der *Thought Reform*.²⁴

²² Für eine ausführliche Darstellung der Debatte um Brainwashing und Mind Control vgl. John G. Melton: „Gehirnwäsche und Sekten – Aufstieg und Fall einer Theorie.“ In: John G. Melton / Massimo Introvigne (Hrsg.): *Gehirnwäsche und Sekten. Interdisziplinäre Annäherungen*. Marburg 2000, S. 7 - 36.

²³ Edward Hunter: *Brainwashing. From Pavlov to Powers*. New York 1960, S. 309.

²⁴ Robert J. Lifton: *Thought Reform and the Psychology of Totalism. A Study of 'Brainwashing' in China*. New York 1961.

Die Konzeption von Gehirnwäsche oder auch „Mentizid“ war dankbarer Nährboden für die öffentliche Auseinandersetzung und Bewertung sogenannter Sekten bzw. Neuer Religiöser Bewegungen, um die Annahme zu untermauern, dass selbige ihre Mitglieder mittels grausamer Psychotricks rekrutieren und später an die Gruppe binden. Indem man die Möglichkeit verneint, dass der Konvertit aus freiem Willen oder durch eigene Überzeugung den Entschluss fasst, einer bestimmten Gruppe beizutreten, und annimmt, dass plötzliche, dramatische Persönlichkeitsänderungen, Zwang und Kontrollverlust für einen Beitritt verantwortlich sind, operiert man mit relativ simplen Erklärungsmustern und schafft so Sicherheit. Ob es sich im Fall der Einflussnahme Neuer Religiöser Bewegungen auf ihre potenziellen und tatsächlichen Mitglieder um „normale“ soziale Einflussnahme – Neue Religiöse Bewegungen üben Einfluss aus wie alle anderen Gruppen auch, nur vielleicht etwas stärker – oder das völlige Ausschalten des freien Willens (sogenannte „Roboter-Theorie“) handelt, ist stetiger Gegenstand der Diskussion.²⁵ Eine gleichermaßen prominente wie subjektive Vertreterin dieser Sichtweise und damit der Anti-Kult-Bewegung war Margaret T. Singer. Die in ihren Veröffentlichungen und Stellungnahmen zu millionenschweren Gerichtsverfahren gegen bestimmte Gruppierungen vertretene Auffassung, dass Neue Religiöse Bewegungen Menschen zu willenlosen unselbstständigen Wesen demontieren, wurde als sogenannte „Singer-Hypothese“ bekannt.²⁶ Singer greift Liftons *Thought Reform*-Modell auf, um den Einfluss Neuer Religiöser Bewegungen zu erklären: „Sekten“ würden zum Teil auf Methoden der politischen Indoktrination zurückgreifen und so neue Programme der Überzeugung und Veränderung des Denkens entwickeln. Die entscheidenden Gemeinsamkeiten Neuer Religiöser Bewegungen lägen nicht auf der inhaltlichen Ebene, sondern in der Verwendung von psychologischen und sozialen Zwangstechniken, die auf Konditionierung hinauslaufen. Für diese Bewegungen sei die Destabilisierung des Selbstwertgefühls einer Person zentral; Bewusstsein, Realitätswahrnehmung, Glaubenshaltungen, Weltanschauungen und emotionale Selbstkontrolle würden unterminiert. Unterstützung fand Singer auch durch die von Flo Conway und Jim Siegelman veröffentlichte Theorie zum sogenannten *Snapping*. Die Autoren bezeichnen damit einen mentalen Prozess, dem der Konvertit unterworfen sei: Durch physische, emotionale und intellektuelle Angriffe schwänden Selbstkontrolle und bisherige Glaubensvorstellungen, der Konvertit übernehme die neue Denkweise und Lebensführung, die die jeweilige Gruppierung anbietet, und sei nicht mehr in der Lage, für sich selbst zu denken. Durch den Kontakt zur Bewegung werde gleichsam eine Krankheit ausgelöst. Mitglieder bräuchten Psychotherapie.²⁷ Eine sol-

²⁵ John G. Melton 2000, S. 16.

²⁶ Vgl. Margaret T. Singer & Janja Lalich: *Cults in Our Midst. The Hidden Menace in Our Everyday Lives*. San Francisco 1995; deutsche Fassung: *Sekten. Wie Menschen ihre Freiheit verlieren und wiedergewinnen können*. Heidelberg 1997.

²⁷ Flo Conway & Jim Siegelman: *Snapping. America's Epidemic of Sudden Personality Change*. New

che Anschauungsweise bestätigt all jene, die der Überzeugung sind, dass Anhänger Neuer Religiöser Bewegungen nur durch systematische „Deprogrammierung“ – im Übrigen verbunden mit horrend hohen Kosten und bei fehlender Kooperation der „Betroffenen“ mit Ausübung von Zwang – zurück ins Leben finden könnten. Den Thesen von Singer und Kollegen fehlte es jedoch an empirischer Bestätigung, Objektivität und Werteneutralität. 1986 wurde der Bericht, in dem Singer der von der *American Psychological Association* ins Leben gerufenen *Task Force on Deceptive and Indirect Techniques of Persuasion and Control* (DIMPAC) ihre Hypothesen darlegte, als unwissenschaftlich zurückgewiesen. In der Folge wurden auch Singers Gutachten nicht mehr vor Gericht akzeptiert.

Es liegt nahe, sich zu fragen, ob Neue Religiöse Bewegungen nicht in ihrer Macht zu beeinflussen überschätzt werden, wenn ihnen unterstellt wird, dass sie ausgeklügelte Psychotechniken beherrschen und zum Einsatz bringen, die so subtil und subversiv angewandt werden – und dabei doch so großen Schaden anrichten –, dass auch erfahrene Fachleute, beispielsweise Psychiater und Psychotherapeuten, diese nicht kennen und erkennen. Seit Mitte der 1980er Jahre werden immer mehr Stimmen laut, die die Thesen um Zwangskonversion und destruktive psychische Auswirkungen in und von Neuen Religiösen Bewegungen konstruktiv kritisieren. Psychiater, etwa Marc Galanter²⁸, setzen sich damit auseinander, ob psychiatrische Symptome, die beispielsweise bei Aussteigern beobachtet werden, wirklich auf das Einwirken der jeweiligen Gruppe oder vielmehr auf eine bereits vor dem Beitritt bestehende latente oder manifeste psychische Labilität zurückzuführen sind. In diesem Kontext wird auch vermehrt Kritik an der konstanten Pathologisierung spiritueller Praktiken laut. Ausschlaggebend für die psychische Verfassung von ehemaligen Mitgliedern ist – empirisch gesehen – weitaus mehr als die Mitgliedschaft in der Gruppe der Kontext, in dem ein Austritt stattfindet. So weisen Individuen, die auf eine gewaltsame Deprogrammierung zurückblicken, weitaus mehr psychische Probleme auf als diejenigen, die sich freiwillig einer Ausstiegsberatung unterziehen oder diejenigen, die aus freien Stücken und ohne „Hilfe“ von außen eine Gruppe verlassen.²⁹ Definitiv hat die Diskussion um Gehirnwäsche, Mind Control und Snapping kontinuierlich an argumentativem Boden verloren. Empirische Befunde sprechen zumeist gegen eine unfreiwillige und zwanghafte Konversion ebenso wie gegen die Existenz einer spezifischen „Sekten-Symptomatik“, die sich unweigerlich durch eine Mitgliedschaft in einer Neuen Religiösen Bewegung entwickelt.³⁰ Dick Anthony schätzt das Gehirnwäsche-Paradigma schlichtweg als eine

York 1978.

²⁸ Vgl. z. B. Marc Galanter: „Charismatic Religious Sects and Psychiatry. An Overview.“ In: *American Journal of Psychiatry* 139, 12 (1982), S. 1539 - 1548.

²⁹ James R. Lewis & David G. Bromley: „The cult Withdrawal Syndrome. A Case of Misattribution of Cause?“ In: *Journal for the Scientific Study of Religion*, 26, 4 (1987), S. 508 - 522.

³⁰ Für umfassende Erläuterungen vgl. Sebastian Murken 2009.

Art Pseudowissenschaft ein.³¹ Der Soziologe und Jurist James T. Richardson weist seinerseits auf die Gefahren hin, die die dogmatische Verfechtung von Gehirnwäsche-Theorien für Religions- und Meinungsfreiheit in modernen Gesellschaften darstellen kann.³² Generell wird immer wieder vorgeschlagen die Einflussnahme Neuer Religiöser Bewegungen eher als Form der gängigen Ebenen sozialer Beeinflussung zu konzeptualisieren als zu pathologisieren.³³

Einen in hohem Maße integrativen Ansatz verfolgt die amerikanische Soziologin Eileen Barker.³⁴ Auf eindrucksvolle Weise entlarvt sie den Zirkelschluss „Mitglieder Neuer Religiöser Bewegungen müssen einer Gehirnwäsche unterzogen worden sein, weil sie Mitglieder einer Neuen Religiösen Bewegung sind“ und stellt fest, dass Untersuchungen zufolge eine beträchtliche Anzahl von Individuen sowohl aus freien Stücken einer Neuen Religion beitrifft als auch nach einem gewissen Zeitraum freiwillig und ohne Sanktionen wieder austritt. Freiheit und Unfreiheit sind für sie immer im Kontext zu sehen. So können die Mitglieder einer Neuen Religiösen Bewegung „Freiheit von“ den Ängsten vor sozialen Auflösungstendenzen oder den ungewissen Widersprüchen der Gesellschaft gewinnen. Und bis zu einem Punkt kann eine Bewegung, die auf Außenstehende wie ein Käfig wirkt, von ihren Mitgliedern als ein Hafen der Freiheit erfahren werden, die jetzt die ‚Freiheit für‘ neue und reichere Erfahrungen außerhalb der neuen Religionen verspüren... Zuviel ‚Freiheit von‘ kann [jedoch] einen Vakuum-Käfig erzeugen, in dem Individuen entdecken, dass es dort zunehmend weniger Gelegenheit gibt, auch jene ‚Freiheit für‘ zu erfahren, die sie einst genießen konnten. Während einige Menschen in einem Käfig mehr Freiheit finden, werden andere sich von der Jagd nach Freiheit eingesperrt fühlen“.³⁵ Eine solche Anschauungsweise entlässt weder die Neuen Religiösen Bewegungen noch das Individuum als solches aus der Verantwortung – aus der Verantwortung für Leben und Miteinander.

Obwohl das Interesse und die emotionale Lagerbildung im Bezug auf das Thema Gehirnwäsche im akademischen Kontext langsam nachlässt und immer mehr empirische Ergebnisse die Diskussion bestimmen, sieht das Bild in der Öffentlichkeit und der gesellschaftlichen Auseinandersetzung – wie das oben beschriebene Beispiel um

³¹ Dick Anthony: „Religious Movements and ‚Brainwashing‘ Litigation. Evaluating Key Testimony.“ In: Thomas Robbins / Dick Anthony (Hrsg.): *In Gods We Trust. New Patterns of Religious Pluralism in America*. New Brunswick (NJ) 1990, S. 295 - 344.

³² James T. Richardson: „Behauptungen zu ‚Gehirnwäsche‘ und Minderheitenreligionen außerhalb der Vereinigten Staaten. Kulturelle Verbreitung eines fragwürdigen Konzepts im gesetzlichen Bereich.“ (1996) In: John G. Melton / Massimo Introvigne (Hrsg.): *Gehirnwäsche und Sekten. Interdisziplinäre Annäherungen*. Marburg 2000, S. 199 - 226.

³³ Für eine zusammenfassende Darstellung vgl. Henry N. Malony: „Gehirnwäsche und Religion. Drei Vorlesungen von 1996.“ In: John G. Melton / Massimo Introvigne (Hrsg.): *Gehirnwäsche und Sekten. Interdisziplinäre Annäherungen*. Marburg 2000, S. 147 - 197.

³⁴ Vgl. Eileen Barker: „Der Käfig der Freiheit und die Freiheit des Käfigs.“ In: *Kinder der Freiheit*. Frankfurt a. M. 1997, S. 131 - 148.

³⁵ Eileen Barker 1997, S. 146.

die Sängerin Nena bestätigt – noch immer entschieden anders aus. Das Thema ist weiterhin in den Medien präsent, „wo es von Reportern am Leben erhalten [wird], die mit dem Verlauf der Diskussion nicht vertraut [sind] und die ihre Informationen von Anti-Sekten-Aktivist*innen [beziehen]“.³⁶ Vermutlich wollen viele Journalist*innen auch in Zukunft ganz bewusst nicht mit der Diskussion vertraut werden, da dann ihre Berichterstattung ganz maßgeblich an Sensationalität verlieren würde. Aussagen, die eine Prominente „einer Psychosekte verfallen“ oder „in den Händen“ eines Kultes wähen, wirken im Kontext der bisherigen Ausführungen geradezu paradox.

5. Religiöse Führerschaft – von der Schüler-Lehrer-Beziehung zum Täter-Opfer-Konflikt

Ein weiteres Motiv, das untrennbar mit der Wahrnehmung Neuer Religiöser Bewegungen verbunden ist, ist das der charismatischen Führerschaft oder des „Gurus“³⁷. „Sekten“ scheinen typischerweise auf einen religiösen Führer ausgerichtet zu sein, der die Gruppe lenkt und leitet, ihre Ideologie prägt und unter seinem absoluten Herrschaftsanspruch die Anhängerschaft vereint. Nicht selten wird die Ausrichtung auf einen Führer sogar zum definitorischen Element Neuer Religiöser Bewegungen. Ihre Fokussierung auf die Führungsgestalt nimmt meist erst mit der Zeit ab – beispielsweise, wenn der ursprüngliche Führer stirbt und die Gründungsphase in die Institutionalisierungsphase übergeht. Tatsächlich geht die Gründung einer Neuen Religiösen Bewegung in der Regel von einer charismatischen Leitfigur aus. Charisma ist hier in einem soziologischen Zusammenhang zu sehen und entscheidend von der dualistischen Sichtweise einer Funktionseinheit von Führer und Geführten geprägt. Dabei unterscheidet sich das soziologische Verständnis charismatischer Herrschaft³⁸ sowohl vom alltäglichen Sprachgebrauch als auch von der theologischen Begriffsbedeutung. Ausschlaggebend ist, dass die Anhänger eines Führers daran *glauben*, dass dieser in der einen oder anderen Form spezielle Kräfte oder Erkenntnisse besitzt, die seinen Führungsanspruch legitimieren. Nun ist das Konzept der religiösen Lehrer-Schüler-Beziehung ein überaus wichtiges Element vieler spiritueller Traditionen. Im Kontext der Neuen Religiösen Bewegungen wird es jedoch oft mit der Metapher der „Menschenfänger“³⁹ konzeptualisiert. Der Lehrer wird zum Täter, der Schüler – oder oft die Schülerin – zum Opfer.

³⁶ John G. Melton 2000, S. 32.

³⁷ Für ausführliche Erläuterungen zum Begriff „Guru“ vgl. Minoru Hara: „Hindu Concepts of Teacher, Sanskrit guru and acarya.“ In: Sanskrit and Indian Studies. Essays in Honour of Daniel H. H. Ingalls. Dordrecht 1980, S. 93-118 und Ralph M. Steinmann: Guru-Sisya-Sambandha. Das Meister-Schüler Verhältnis im traditionellen und modernen Hinduismus, Stuttgart 1986.

³⁸ Vgl. Max Weber: Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie. Erstausgabe 1921 und 1922.

³⁹ Vgl. Ken Wilber, Bruce Ecker & Dick Anthony (Hrsg.): Meister, Gurus, Menschenfänger. Über die Integrität spiritueller Wege. Frankfurt a. M. 1995.

Auch hier kann ein Blick auf die Religionsgeschichte relativieren. Sowohl im Hinduismus als auch im Buddhismus ist das Konzept der Schüler-Lehrer-Beziehung zentral.⁴⁰ Eine spirituelle Vorbildfunktion wird als unbedingt notwendig für die geistige Entwicklung des Einzelnen angesehen. Der Lehrer ist für den Schüler unentbehrlich auf der Suche nach Wissen, Klarheit und Erlösung. Ein Guru oder Lama benennt sich im Regelfall nicht als solcher, sondern wird erst durch die Anerkennung seiner Lehren und Aussagen durch eine Schülerschaft zur Führungspersönlichkeit. Die Begrifflichkeit findet also erst durch das relationale Element zu ihrer Bedeutung. Aber auch in Christentum und Islam ist religiöse Führerschaft allgegenwärtig. So ist der Heilige Vater geradezu Prototyp eines religiösen Führers, ebenso der Patriarch von Moskau oder die religiösen Führer von Sunniten und Schiiten. Man könnte beispielsweise Johannes Paul II. oder Ajatollah Chomeini – ohne dabei ihr Wirken beurteilen zu wollen – Charisma im Sinne Webers zuschreiben. Anders als im Fernöstlichen fehlt jedoch in den monotheistischen Religionen zumeist die direkte persönliche Interaktion zwischen Führer und Gläubigem, was zum großen Teil sicherlich ihrer zentralistischeren Struktur und den damit verbundenen Hierarchieebenen zuzuschreiben ist.

Im Kontext Neuer Religiöser Bewegungen wurde der an sich religionswissenschaftlich neutrale Begriff „Guru“⁴¹ eindeutig negativ belegt. „Guru“ steht für Machtsucht, Gewinnstreben, sexuelle Perversion und illegitime Abhängigkeitsverhältnisse. Somit wird das in der öffentlichen Debatte entstandene Täter-Opfer-Paradigma anhand des neu besetzten Guru-Begriffs fortgeschrieben. So titelt zum Beispiel die Rheinische Post am 20.03.2001, als Anhänger der Transzendentalen Meditation ein altes Hotel in Uedem am Niederrhein als Schulungszentrum erwerben wollen: „Stadt in Angst, die Gurus kommen“. Personen wie Bhagwan Shree Rajneesh, David Berg oder L. Ron Hubbard werden im Rahmen dieser Wahrnehmungsfolie primär als Verführer, wenn nicht sogar als Kriminelle gesehen. Dabei wird neben aller unmissverständlich berechtigten Kritik an solchen Figuren über ein simples Pathologisieren hinaus nur selten weitergehendes Interesse für die Charakterstruktur und Biografie dieser religiösen Führer gezeigt oder gar die Wechselwirkung zwischen charismatischer Führungsperson und Anhängern beleuchtet. Die Darstellung positiver Aspekte von Führern Neuer Religiöser Bewegungen wie etwa rhetorische Fähigkeit, Attraktivität oder humorvolles Auftreten wird in der Regel konsequent vermieden. Die oft überwiegend weibliche Anhängerschaft eines meist männlichen charismatischen Leiters muss nicht notwendiger Weise als Beleg für dessen verführenden und abhängig machenden Einfluss auf die Frauen interpretiert werden, sondern kann auch als Ausdruck der Idealisierungs-

⁴⁰ S. z. B. Einträge „Roshi“, „Lama“, „Bhagvan“ etc. im Lexikon der östlichen Weisheiten. Buddhismus – Hinduismus – Taoismus – Zen. Bern München Wien 1986.

⁴¹ Vgl. Eintrag „Guru“ im Lexikon der östlichen Weisheiten. Buddhismus – Hinduismus – Taoismus – Zen. Bern München Wien 1986.

bereitschaft der Anhängerinnen verstanden werden.

Die zentrale Irritation, die die Figur des „Guru“ jedoch auslöst, ist das in der Guru-Schüler-Beziehung enthaltene Element der *freiwillig gewählten interpersonellen Abhängigkeit*. Diese, oft als bedingungslos oder hörig bezeichnete, Unterwerfung unter die Autorität eines Führers oder Lehrers wird als ausgesprochene Bedrohung wahrgenommen. Es scheint so zu sein, dass die Abhängigkeit, die eine authentische Beziehung zu einem spirituellen Lehrer unausweichlich mit sich bringt, anders als in kollektivistischen östlichen Kulturen in unseren westlichen individualisierten Gesellschaften als etwas Negatives, dem Autonomieideal Entgegenstehendes angesehen wird. Interessant ist dabei, dass strukturell ähnliche Beziehungen, wenn sie einem gesellschaftlich anerkannten höheren Zweck dienen, durchaus anders bewertet werden. Wie oft hört man beispielsweise von autoritären Instrumentallehrern, die von den ihnen anvertrauten „Wunderkindern“ alles fordern und keinen Widerspruch, keine Nachlässigkeit dulden, sodass keine Violinstunde ohne Tränen vergeht. Erfolg rechtfertigt in diesem Fall die Autorität und die Unterrichtsmethoden. Unabhängig von diesen allgemeinen Überlegungen soll jedoch nicht infrage gestellt werden, dass es in allen Lebensbereichen entscheidend ist, die eigene Rationalität nicht gänzlich aufzugeben und sich auch mit Lehrern aller Art kritisch auseinanderzusetzen.

In unserer autonomiefokussierten, individualisierten Gesellschaft wird das Bedürfnis nach (religiöser) Abhängigkeit und Zugehörigkeit jedoch oft unterschätzt⁴² und gerade im Bezug auf Neue Religiöse Bewegungen wird denen, die sich für ein Abhängigkeitsverhältnis zu einem Lehrer oder einer Gruppe bewusst entscheiden, schnell die Zurechnungsfähigkeit abgesprochen, was dann mit Konzepten wie Gehirnwäsche oder Snapping (s. o.) rationalisiert wird. Es ist daher entscheidend, im religiös begründeten Modell der Lehrer-Schüler-Beziehung sowohl die darin enthaltenen Möglichkeiten als auch potenzielle Gefahren zu erkennen. Oder, um es mit den Worten des Dalai Lama zu sagen: „Um die Bedeutung eines Gurus einschätzen zu können, verlasst Euch auf seine Lehren. Bringt ihnen keinen blinden Glauben entgegen, aber auch keine blinde Kritik.“⁴³

6. Neue Religiöse Bewegungen und Gewalt – von der Übergeneralisierung zur Differenzierung

An dieser Stelle soll klar darauf hingewiesen werden, dass Neue Religiöse Bewegungen – wie alle anderen Gruppierungen auch – auf keinen Fall immun gegen kriminelle Handlungen und Gewaltbereitschaft sind. Der Massensuizid von Jonestown, das Massaker von Waco und die Giftgasanschläge auf das Tokioter U-Bahn-System durch

⁴² Roy F. Baumeister & Mark R. Leary: „The need to belong: Desire for interpersonal attachments as a fundamental human motivation.“ In: *Psychological Bulletin*, 117, S. 497 - 529.

⁴³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Guru> vom 06.09.2010.

Aum Shinrikyo haben stattgefunden und sind als Akte der Gewalt und des Terrors unzweifelhaft zu verurteilen. Auch Fälle von Kindesmissbrauch – wie beispielsweise bei den *Kindern Gottes* – sind psychologisch verheerend und juristisch sanktioniert worden. Nichtsdestotrotz sind Gewalt, Terror und Missbrauch im spirituellen Kontext in keiner Weise ein alleiniges „Sektenproblem“. Um nur einige wenige Beispiele zu nennen: Erst in jüngster Vergangenheit waren die deutschen Tageszeitungen über Wochen hinweg von Meldungen über Kindesmissbrauch in katholischen Erziehungseinrichtungen bestimmt. 1989 verkündete Ayatollah Khomeini das Todesurteil gegen den Islam-kritischen Schriftsteller Salman Rushdie. Der niederländische Regisseur Theo van Gogh wurde 2004 von einem islamischen Täter ermordet. Seit den 1970er Jahren gibt es immer wieder terroristische Handlungen und blutige Auseinandersetzungen zwischen den katholischen und protestantischen Bürgern Nordirlands. Die Verfestigung und teilweise grausamen Auswirkungen faschistischer Ideologien in Japan und ihre Verbindungen zum sogenannten Staats-Shintoismus sind nicht zu leugnen, ebenso wenig die blutigen Konflikte zwischen Hindus, Sikhs und Moslems im Zuge der Wiedervereinigung Indiens. Gewalt findet immer wieder und überall unter dem Deckmantel von religiösen Ideologien statt. „Derartige Vorkommnisse müssen verurteilt werden, wo immer sie auftreten, doch die Tatsache, dass auch neue Religionen davon nicht gänzlich unberührt bleiben, bietet keine Rechtfertigung, sie allesamt in einen Topf zu werfen und auch diejenigen Gruppen mit zu verdammen, die mit illegalen oder gewalttätigen Aktionen nichts zu tun haben.“⁴⁴ Alle Statistiken sprechen ungebrochen dafür, dass eben gerade diese zahlenmäßig die Mehrheit darstellen.

Um eine wertneutrale und konstruktive Auseinandersetzung mit Neuen Religiösen Bewegungen in Forschung und Gesellschaft zu gewährleisten, ist es unerlässlich, eine differenzierende Haltung einzunehmen. Einzelfälle sind und bleiben Einzelfälle – Urteile können nur auf der Basis von umfassenden Informationen aus erster Hand gefällt werden. Theoriegeleitete und empirische Forschung ist unerlässlich. Ein Rahmenmodell für die Forschung zu Neuen Religiösen Bewegungen stellt das Modell der „Kult-Bedürfnis-Passung“ dar. Dabei wird angenommen, dass verschiedene religiöse Gemeinschaften und deren Lehren Antworten bieten, die den individuell unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Erst wenn bestimmte Merkmale der religiösen Gemeinschaft – wie etwa Lehrinhalte, Strukturen, Riten, Gruppendynamiken und Erfahrungsbezug – zu bestimmten Merkmalen des Individuums – wie etwa Prädisposition, biografischer Situation, Persönlichkeit und Religiosität – passen, findet eine Konversion statt und die Mitgliedschaft wird anschließend aufrechterhalten. Umfangreiche empirische Forschung unterstützt dieses Modell.⁴⁵ Es ermöglicht in ho-

⁴⁴ John G. Melton 2000, S. 33.

⁴⁵ Sussann Namini: Selbst gewählte Mitgliedschaft in Neuen Religiösen Bewegungen – eine Frage der Passung? Empirische Befunde und kritische Überlegungen. Marburg 2009.

hem Maße einen differenzierten Blickwinkel auf Neue Religiöse Bewegungen und auf die Geschichte der Individuen, die ihnen begegnen.

Neue Wege in der Forschung und deren Akzeptanz bedeuten aber noch lange kein tief greifendes Umdenken in der Gesellschaft. Medien und die durch sie geprägte öffentliche Wahrnehmung werden sich nie einem Ideal der Werteneutralität verschreiben – zumindest dann nicht, wenn die Qualität journalistischer Arbeit auf Kosten der Sensation und somit der Verkaufszahlen geht. Objektive und informative Berichterstattung zu Neuen Religiösen Bewegungen ist jedoch wünschenswert und notwendig, um einen konstruktiven Umgang mit ihnen zu gewährleisten. Die Pluralisierung und Individualisierung der religiösen Landschaft in Deutschland und damit die steigende Anzahl religiöser Minderheiten ist schon lange kein interessantes Randphänomen mehr, sondern gesellschaftliche Realität. Der konstruktive Umgang mit religiösen Minderheiten ist deshalb unverzichtbar für ein positives Miteinander. Auch mit Blick auf eine von Globalisierung und Beschleunigung geprägte Welt ist es notwendig, die Angst vor dem „Anderen“ zu verlieren und in einen Dialog auf Augenhöhe zu treten – im Kleinen wie im Großen.

Bisweilen mag die schlagkräftigste „Waffe“ gegen haltlose Dämonisierungen vielleicht immer noch der Humor sein. So formuliert es Nena folgendermaßen: „[Ich] mache keinen Hehl daraus: ich mags spirituell und werds immer gerne spirituell mögen ... Gleichzeitig bin ich aber vor allem Musikerin und Freigeist, und als solcher käme ich nie auf die Idee, mich irgendwelchen Dogmen zu unterwerfen ... Übrigens, fällt mir gerade ein: Ich könnte auch gar nicht einer Sekte beitreten, selbst wenn ich wollte, mein Keyboarder hat nämlich eine In-sektenphobie.“⁴⁶

⁴⁶ Dementi gegen die Vorwürfe einer „Sektenmitgliedschaft“ auf Nena.de vom 26.09.2009.